

Didaktisch-methodische Hinweise zu der Bekehrungsszene im Oratorium »Paulus« von Felix Mendelssohn-Bartholdy

Sechs grundsätzliche Hinweise:

1. Wenn jemand Bedenken hat, wie die Schülerinnen und Schüler auf klassische Musik reagieren, dann kann man die Musik mit einem entsprechenden Hinweis einführen: »Die Musik, die ihr jetzt gleich hört, ist vielleicht nicht eure Musik, kein Rock, kein Pop, kein Rap o. Ä. Aber lasst euch auf das Fremde, auf das Exotische mal ein. Es ist für uns jetzt ein Arbeitsmittel. Und versucht trotzdem mal darauf zu hören, ob ihr nicht auch das erkennt, was andere Menschen an solcher Musik begeistert.«
2. Bevor die Schülerinnen und Schüler die Ausschnitte aus Paulus hören, sollte der biblische Text bekannt sein. Es sind die Verse 1–20 im 9. Kap. der Apg. Der Text wird gelesen. Damit das bewusst geschieht, können einzelne Lücken im Text gelassen werden, die die Schülerinnen und Schüler füllen müssen (verzögertes, verlangsamtes Lesen).
3. Es ist hilfreich, wenn den Schülerinnen und Schülern die Textausschnitte aus dem Oratorium vorliegen. Mit dieser Vorlage kann dem Oratorium besser gefolgt werden. Gegebenenfalls kann der Musiklehrer hier weiterhelfen.
4. Eine Kooperation mit dem Musiklehrer oder der Musiklehrerin – oder vielleicht sogar mit einem Theater in der Nähe – ist ohnehin empfehlenswert.
5. Der ausgewählte Bereich aus dem Oratorium, der auf Apg 9,1–20 fußt, umfasst die Abschnitte 12–22, die sich auf den gängigen CDs gut finden lassen. Das ist für Schülerinnen und Schüler, die nicht viel mit klassischer Musik arbeiten, eine arge Zumutung und zu lang. Dann empfiehlt es sich, einzelne Abschnitte zu nehmen. Vorgesprochen werden die Abschnitte 12–15 und 19–21; es können aber noch weniger Abschnitte gewählt werden. Je nach Klasse kann es hilfreich sein, immer nach einzelnen Abschnitten zu unterbrechen

und die vorbereitenden Aufgaben und die Höraufgaben (s. u.) zu besprechen. In hörgewohnten Klassen wird dagegen erst einmal das Gesamt der Ausschnitte angehört, um sich daraufhin den einzelnen Abschnitten zuzuwenden.

6. Möglicherweise kann die Beschäftigung mit dem Oratorium auch begleitet werden durch verschiedene Kurz-Referate: Wer schrieb die Musik (Biografie des Komponisten)? Zu welcher Zeit? Für welchen Anlass? »Welche politischen, gesellschaftlichen oder religiösen Verhältnisse beeinflussten das Werk?« (Böhm 36) Die Schülerinnen und Schüler werden – ebenso wie die Lehrenden – im Internet schnell fündig werden, so finden sich z. B. Einführungen von Johannes Vöhringer, unter: http://bachchor-sg.ch/wp-content/uploads/2015/09/Werkeinfuehrung_1_mendelssohn_paulus_struktur_oratorium.pdf Cordula Scobel, unter: <http://www.frankfurterkantorei.de/programmhefte/paulus.pdf> Oder ein Referat kann die Unterschiede zwischen Bibeltext und Libretto in den Blick nehmen und dabei die Schwerpunkte thematisieren, die Mendelssohn seinem Oratorium gibt.

Zur Vorbereitung können verschiedene Aufgaben helfen, die in einer Gruppenarbeit bearbeitet werden können, z. B.:

1. (zur Vorbereitung auf Nr. 12): Paulus verfolgt im Auftrag der Hohenpriester die Christen, in seinen Augen: abtrünnige Juden, die vom wahren Glauben abgefallen sind. Versetzt euch in einen fundamentalistischen Gläubigen (Christ oder Muslim), der ähnlich wie Paulus alle Abtrünnigen oder »lauen« Gläubigen mit Hass verfolgt. Mit welchen Worten würde er zu Gott beten, wenn er auf diese Ungläubigen oder laxen Gläubigen schaut? Formuliert ein Gebet! (Wir werden nachher in

einem Ausschnitt ein Gebet hören, das Paulus in den Mund gelegt worden ist.) – Oder:

2. (zur Vorbereitung auf Nr. 15): Ein Prophet oder eine Prophetin tritt im Namen Gottes auf und zeigt auf, was in den Augen Gottes falsch läuft in der Welt. Was könnte er oder sie anprangern, wenn er oder sie spricht: »Seht her! Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker.« Und was könnte er oder sie damit meinen: »Macht euch auf! Werdet Licht!«

Ein Zugang für das spätere Hören und Erarbeiten der Musik von Mendelssohn kann auch dadurch eröffnet werden, dass die Schülerinnen und Schüler eine eigene Klanggestaltung für diese beiden Gruppenarbeiten entwickeln – mit Hilfe von Orff'schen Instrumenten oder von Alltagsgegenständen.

Aufgaben während oder nach dem Hören:

1. Wenn die Schülerinnen und Schüler das Gebet des Paulus in Nr. 12 hören (Vertilge Sie ...), kann eine Aufgabe lauten: Charakterisiert die Dramatik dieser Passage, indem ihr eine Verlaufskurve der Dramatik malt (alternativ: indem ihr einzelne Adjektive findet, die eures Erachtens die Dramatik gut kennzeichnen).
2. Letztere Aufgabe kann auch gestellt werden für Nr. 13. Mithilfe der Aufgabe können die Schülerinnen und Schüler möglicherweise die schwebende Melodieführung erkennen und mitvollziehen in der Passage: »Doch der Herr vergißt der Seinen nicht ...«
3. Was könnte Mendelssohn-Bartholdy veranlassen haben, nach der Bekehrung des Paulus zwei Chorstücke zu setzen, die eigentlich weihnachtliche Motive transportieren? So findet sich in Nr. 15 ein Text, der im Advent in der Kirche vorgelesen wird (»Mache dich auf und werde Licht ...«, Jes 60,1; auch als Kanon im GL,

Nr. 219) und in Nr. 16 (»Wachet auf, ruft uns die Stimme«, GL 554) ein Weihnachtslied aus dem Gesangbuch.

4. Der Dramatik der Aufführung kann auch nachgehört werden in Nr. 14, der eigentlichen Bekehrungsszene. Hilfreich kann bei einer solchen Aufgabe sein, wenn den Schülerinnen und Schülern der »Hevner'sche Adjektivzirkel« vorliegt. Er ist zu finden in Böhm, S. 37.
5. Zu dieser Szene passt auch die Aufgabe: Überlegt: Üblicherweise übernimmt in kirchlichen Musikstücken die Rolle des Jesus ein Bass. Das macht Mendelssohn-Bartholdy nicht. Er lässt in der Bekehrungsszene (Nr. 14) die Rolle des Jesus von einem Frauenchor singen. Was könnte ihn dazu veranlassen haben; was will er damit zum Ausdruck bringen?
6. Bei Nr. 15 ist der Orchesterteil interessant, der den Chor vorbereitet. Eine Aufgabe könnte lauten: Achtet auf die Hinführung des Orchesters, bis der Chor einsetzt! Wie würdet ihr den Teil beschreiben?
7. Um das Tröstliche und Mutmachende des christlichen Glaubens deutlich zu machen, können die Nrn 13 und 20 hintereinander vorgespielt werden. Auch für die Schülerinnen und Schüler werden die Passagen: »Doch der Herr vergißt der Seinen nicht ...« und »Der Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen ...« beeindruckend sein. Dazu kann gefragt werden, welche religiösen Empfindungen des Komponisten diese Musik ausdrückt.

Literatur

Böhm, Uwe, Religion im Alltag wahrnehmen und deuten. Popkulturelle und symboldidaktische Bausteine für Schule, Jugendarbeit und Gemeinde, Münster: Waxmann 2011

»Ein Netz von Texten«

Material: Rahmen aus festem Karton, Streifen aus DIN-A-4- oder DIN-A-3-Papier, einen Bibeltext

Die Lernenden lesen den Text in der Bibel oder sie erhalten ihn auf einem Textblatt. Letzteres bietet sich dort an, wo einige Verse aus einem längeren Text zusammengestellt worden sind, so wie bei diesem Beispieltext:

Ausgewählte Verse aus der **Pfingstpredigt des Apostels Petrus**

(VV 14.22–24.32f.36–38. Ggf. könnte man die VV 37f aber auch weglassen.)

»Da stand Petrus auf und die elf anderen Apostel mit ihm, und er rief laut: ... Ihr Leute von Israel, hört, was ich euch zu sagen habe! Jesus von Nazaret kam zu euch im Auftrag Gottes; das konntet ihr an den wunderbaren Taten sehen, die Gott durch ihn geschehen ließ. Ihr habt alles miterlebt. Und doch habt ihr ihn durch Menschen, die Gott nicht kennen, ans Kreuz schlagen lassen. Aber so hatte Gott es nach seinem Plan im Voraus bestimmt. Er hat ihn aus der Gewalt des Todes befreit und zum Leben erweckt; denn der Tod konnte ihn unmöglich gefangen halten. ... Diesen Jesus also hat Gott vom Tod erweckt; das können wir alle bezeugen. Er wurde zu dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite erhoben und erhielt von seinem Vater die versprochene Gabe, den Heiligen Geist, damit er ihn an uns weitergibt. ... Alle Menschen in Israel sollen daran erkennen, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Retter der Welt gemacht hat.

Dieses Wort traf die Zuhörer mitten ins Herz und sie fragten Petrus und die anderen Apostel: »Brüder, was sollen wir tun?« Petrus antwortete: »Kehrt jetzt um und macht einen neuen Anfang. Laßt euch alle auf den Namen Jesu Christi taufen. Dann wird Gott euch eure Schuld vergeben und euch seinen Heiligen Geist schenken.«

(Quelle: Gute Nachricht Bibel 1984)

In einer Kleingruppe von vier Personen sprechen die Lernenden über den Text und suchen die Sätze oder Satzteile heraus, die ihres Erachtens wichtig sind. In einer Firmgruppe können die Jugendlichen die Aussagen suchen, die für sie persönlich, für ihren Glauben Bedeutung haben, zu dem sie sich in der Firmung bekennen. Im schulischen Kontext wird es weniger um diese persönliche Glaubenshaltung gehen. Hier suchen die Schülerinnen und Schüler die Aussagen, die dem Verfasser der Apg wichtig gewesen sind und die er Petrus in den Mund legt. Ggf. kann eine Einleitung zum Text den Schülerinnen und Schülern helfen, die Rede des Petrus besser zu verstehen.

Ihr wisst, dass die Bibel keine Geschichtsschreibung in heutigem Sinn beinhaltet. Ihr wisst auch, dass niemand mitgeschrieben hat, sodass wir keinen exakten Wortlaut vor uns liegen haben. Vielmehr wollen die Verfasser der biblischen Bücher ihren Hörern oder Lesern sagen, was ihnen an ihrem Glauben wichtig ist. So ist es auch bei dem Text, der jetzt vor euch liegt.

Die wichtigen Sätze oder Satzteile werden auf Papierstreifen geschrieben. Diese Streifen werden in einen festen Rahmen aus kräftiger Pappe geklebt. So entsteht ein Netz aus Textstreifen, das die zentralen Aussagen des Textes – oder in der Firmgruppe des eigenen Glaubens – enthält. Im Anschluss kann überlegt werden, was durch das Netz gehalten wird oder warum das Netz mich halten kann.

Um den persönlichen Glauben der Schülerinnen und Schüler in den RU einzubinden, kann im Gespräch über die »Netze« darauf Bezug genommen werden: Welche Textaussagen in den Netzen sind euch wichtig? Welchen Aussagen könnt ihr zustimmen? Was hättet ihr auf die Streifen geschrieben, wenn es um euren persönlichen Glauben gegangen wäre?

Mit der Methode lässt sich auch unabhängig von einem festen Bibeltext arbeiten. Ausgangspunkt der Überlegungen kann jeder Text, jedes Gedicht oder auch nur ein Begriff oder ein Problem werden (z. B. der Begriff »Frieden« oder das Thema »Flüchtlinge«). Im Themenbereich Flucht/Geflohene« können die Schülerinnen und Schüler mithilfe einer (elektronischen) Konkordanz nach Bibelversen suchen, die die Signalwörter »Fremde«, »Flüchtlinge« oder entsprechende Adjektive oder Verben enthalten. Zu dem Begriff »Frieden« können die Schülerinnen und Schüler auch ohne Bibeltexte nach dem suchen, was Frieden hält, wodurch Frieden gesichert bleibt und getragen wird.

Das »Netz von Texten« kann in der Klasse oder im Gruppenraum und im Firmgottesdienst aufgehängt werden und erhält damit ein wenig Dauer.

(Idee nach Tim Schramm, Die Bibel ins Leben ziehen. Bewährte »alte« und faszinierende »neue« Methoden lebendiger Bibelarbeit, Stuttgart: Kohlhammer 2003, 124–133)

Eine Spirale mit biblischem Text

Alter: ab ca. 9 Jahren

Dauer: ca. 30 Minuten

Material: AB mit aufgemalter Spirale, Schere, Stifte, Nadel, Faden, Bibel/Textsammlungen

Vorbereitungen: Kopiervorlagen in ausreichender Anzahl bereithalten und Material bereitstellen

Eine Spirale, beschriftet mit einem biblischen Vers oder Versteil, stellt ein einfaches Beispiel dafür dar, wie sich ein Bibelvers kognitiv wie affektiv einprägt.

Nachdem der Bibeltext in der Klasse oder in einer Gruppe besprochen, interpretiert und auf seine Relevanz für das eigene Leben befragt worden ist, erhalten die Schülerinnen und Schüler den Arbeitsauftrag, *den* Vers oder *den* Versteil herauszusuchen, der für sie der wichtigste ist. Diesen Vers(-teil) schreiben sie in eine Spirale, die als Kopie vorliegt (oder an der Tafel angezeichnet und abgemalt werden muss). Die Spirale wird zuerst von außen nach innen beschriftet. Ist der Text aufgeschrieben, wird die Spirale entlang der Linien ausgeschnitten. Am Anfang der Spirale fädelt man mit der Nadel einen Faden zum Aufhängen. Um die Spiralen befestigen zu können, empfiehlt es sich, einen stark verzweigten Ast an der Decke aufzuhängen. Dort können auch andere Bastelarbeiten gesammelt werden. So entsteht ein Mobile, das die Verse oder Versteile enthält, denen von den Lernenden die meiste Bedeutung zugemessen wird.

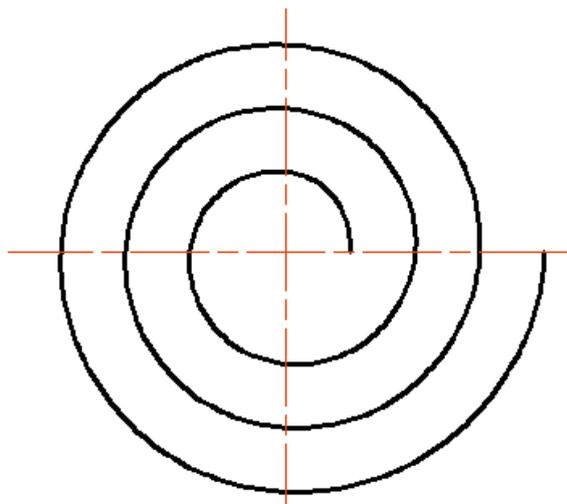


Bild-Quelle: <http://werner-maahs.de/WM-Tools/Bogen.htm#neu>

(Idee nach: Das große Werkbuch Religion; Verlag Herder Freiburg im Breisgau 2004; 25)

Die Spirale veranschaulicht durch ihre Form die Dynamik eines Spruches. Sätze, Gedanken, Psalmen, Worte werden vertieft und in sich und in uns bewegt. Das Schreiben in Spiralform schafft darüber hinaus Stille. Die Bastelarbeit zeigt, dass die jeweilige Aussage auf der Spirale Kreise zieht. Sicher ist solch eine Spirale auch eine Merkhilfe.

Alternativen

- Die Teilnehmer beschriften die Spiralen mit »Worten, die sie in ihrem Herzen bewegen wollen«.
- Zentrale Sätze aus der Apg werden in der Mitte ausgelegt und die Schülerinnen und Schüler suchen sich den Satz aus, der sie am meisten anspricht.

Diese Form des Lernens ist zuerst eine analytische, dann aber insbesondere eine emotional-rekonstruktive Verarbeitung. Analytisch ist sie, weil die Lernenden den Text überblicken und sich für den wichtigsten Satz entscheiden müssen. Hier spielen rationale Abwägungen eine Rolle. Die Entscheidung für einen Satz und die Gestaltung der Spirale sind aber auch gepaart mit emotional-subjektiven Anteilen. Hier geht es darum, was mich wie als Person anspricht. Auch das trägt zur Klärung bei – zur inhaltlichen wie zur subjektiven Klärung. Auch solch kreatives Gestalten ist eine Lernform, bei der gelernt wird; sie dient nicht nur dem Zeitvertreib, ist nicht nur eine Zeit des Ausruhens, ist nicht eine notwendige Unterbrechung des Arbeitsablaufs – gedacht als notwendiges Mittel, um die Konzentration der Schülerinnen und Schüler nicht zu überfordern (als seien Lernende nicht konzentriert, wenn sie sich kreativ betätigen). Leider ist es – nach einem Wort von Fritz Oser – die didaktisch am wenigsten »gegläubte« Lernform. Vielen Lehrenden fehlt das Wissen um geeignete Ausdrucksmittel: Wer kennt Zeichenkohle? An welcher Schule sind Aquarellkreiden zu finden? ... Ebenso spielt die Angst mit, zu viel Zeit zu verlieren (»Das dauert ja ewig«). Ein schlechtes Klassenklima, fehlende Kenntnisse der gestalterischen Gesetze, negativ prägende ästhetische Erfahrungen, mangelndes Vertrauen in das gestalterische Können der Lernenden sind weitere mögliche Hemmnisse auf dem Weg zu einem Gelingen kreativer Lernformen.

»Zwei Wörter finden« – Textauslegung durch Wortspiele

Alter: Geeignet ab Klasse 4 bis ins hohe Erwachsenenalter

Die Annäherung an den Text erfolgt bei dieser Methode über das Hören (vgl. Schramm, 93–95). Jeder menschliche Sinn kann zum »Tor zur Seele« werden; aber nach Schramm ist das Hören genauer und empfindungsfähiger als z. B. das Auge. Beim Hören entstehen innere Bilder, die sich mit Erfahrung verbinden und Anfang des Verstehens sind (vgl. 93).

Der Zugang zum Bibeltext erfolgt bei dieser Methode auf einem eher intuitiven Weg, nicht in erster Linie begrifflich-rational oder in diskursiver Erörterung. Es handelt sich um einen intuitiven Modus, der sich in der ästhetischen Didaktik als komplementäre und polare Ergänzung zur rationalen Zugangsweise versteht. Somit steht die subjektive Aneignung im Vordergrund, die eher auf ein affektives Vertrautwerden zielt als auf ein explizites rationales Verstehen. Beide Zugangsweisen haben ihre Berechtigung und ergänzen einander bei unterschiedlicher Gewichtung des intuitiven oder rationalen Anteils.

Die Schritte der Methode:

- Der Lehrer, die Lehrerin oder der Katechet bzw. die Katechetin erläutert die Methode.
- Er oder sie bringt den Text zum ersten Mal zu Gehör.
- Der sich daran anschließende Arbeitsauftrag lautet: Höre zwei Wörter aus diesem Text heraus, zwei einzelne Wörter aus den vielen Wörtern, die jetzt gleich beim zweiten Hören an dein Ohr kommen. Höre zwei Wörter heraus, die sich heute dir aufdrängen, die sich bei dir verhaken, an denen du hängenbleibst!
- Nach dem zweiten Lesen vergewissert sich die Leitung, dass alle zwei Wörter gefunden haben. Wenn nicht, wird der Text ein drittes Mal gelesen.
- Die gefundenen Wörter werden festgehalten. Der Arbeitsauftrag: Jetzt schreibt bitte eure Wörter auf. Jeder nimmt sich zwei DIN-A4-Bögen – für jedes Wort einen. Buntstifte und Ölkreiden sind reichlich vorhanden. Bevor ihr schreibt, verweilt bei euren Wörtern. Dann sucht euch die passenden Farben aus; gebt euren Wörtern Farbe und eine Form, eine Gestalt auf dem Papier!
- Nach dem Gestalten stellen sich alle im Kreis auf. Das Innere des Kreises ist die Bühne, der Text-Raum. Beim

erneuten, langsamen Lesen werden die gestalteten Wörter, wenn sie erklingen, auf den Boden gelegt – wie, das bestimmt jede und jeder selbst. So entsteht vor den Augen aller Teilnehmenden ein neuer Text, ein Bild aus Wörtern, ein fragmentierter Text aus Elementen des gehörten Textes.

- Nachdem der Text ausgelegt ist, betrachten alle das im Kreis liegende »Text-Bild«. Es lohnt sich, genau hinzuschauen. Wie die Wörter geschrieben, gemalt sind, verweist auf das jeweilige Verständnis. Das mag besonders bei den Wörtern deutlich werden, die mehrmals geschrieben worden sind. Interessant kann auch das Bild als Ganzes sein. Was fällt auf (Zueinander, Differenzen und Spannungen, Oppositionen ...)?
- In der Weiterarbeit werden gegenseitig einzelne Wörter gezeigt. Es kommt zum Austausch, warum wer diese Wörter gewählt hat und warum sie so geschrieben bzw. gemalt worden sind. Dadurch wird der vielgestaltige Bedeutungsgehalt der Wörter deutlich. Ist das Plenum zu groß, kann dieser Schritt auch in Kleingruppen durchgeführt werden.
- Möglicherweise können einzelne Wörter auch in Körpersprache übersetzt werden (z. B. in ein Standbild).

Ausgewählte Verse aus der **Pfingstpredigt des Apostels Petrus**

(VV 14.22–24.32f.36–38. Ggf. könnten die VV 37f entfallen.)

»Da stand Petrus auf und die elf anderen Apostel mit ihm, und er rief laut: ... Ihr Leute von Israel, hört, was ich euch zu sagen habe! Jesus von Nazaret kam zu euch im Auftrag Gottes; das konntet ihr an den wunderbaren Taten sehen, die Gott durch ihn geschehen ließ. Ihr habt alles miterlebt. Und doch habt ihr ihn durch Menschen, die Gott nicht kennen, ans Kreuz schlagen lassen. Aber so hatte Gott es nach seinem Plan im Voraus bestimmt. Er hat ihn aus der Gewalt des Todes befreit und zum Leben erweckt; denn der Tod konnte ihn unmöglich gefangen halten. ... Diesen Jesus also hat Gott vom Tod erweckt; das können wir alle bezeugen. Er wurde zu dem

Ehrenplatz an Gottes rechter Seite erhoben und erhielt von seinem Vater die versprochene Gabe, den Heiligen Geist, damit er ihn an uns weitergibt. ... Alle Menschen in Israel sollen daran erkennen, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Retter der Welt gemacht hat.

Dieses Wort traf die Zuhörer mitten ins Herz und sie fragten Petrus und die anderen Apostel: »Brüder, was sollen wir tun?« Petrus antwortete: »Kehrt jetzt um und macht einen neuen Anfang. Laßt euch alle auf den Namen Jesu Christi taufen. Dann wird Gott euch eure

Schuld vergeben und euch seinen Heiligen Geist schenken.«

(Quelle: Gute Nachricht Bibel 1984)

Literatur

Idee nach *Tim Schramm*, Die Bibel ins Leben ziehen. Bewährte »alte« und faszinierende »neue« Methoden lebendiger Bibelarbeit, Stuttgart: Kohlhammer 2003